

Dolby A

TON

Analog-Rauschreduzierungssystem für 35mm-Filmkopien — vier Frequenzbänder zur Unterdrückung von Bandkörnern. Seit den 70ern der Standard in Kinos, heute noch in Archiven relevant.

Wer in den 70ern und 80ern Filmkopien in Kinos spielen ließ, kam an Dolby A nicht vorbei. Das System arbeitete mit vier separaten Frequenzbändern — jedes band reduzierte Rauschen in einem anderen Spektralbereich, während die Aufnahme lief. Der Trick: Es komprimierte das Signal vor dem Aufzeichnen auf das Magnetband und expandierte es wieder beim Abspielen. Das Rauschen, das sich während des Transports einschlich, wurde damit effektiv weggerechnet, statt es nur zu maskieren. Am Set bedeutete das für Ton-Aufnahmen eine messbare Qualitätsverbesserung. Magnetische 35mm-Filmkopien waren anfällig für Körnigkeit und elektronisches Rauschen — besonders bei längeren Aufnahmen oder unter ungünstigen Lagerbedingungen. Dolby A senkte das Noise-Floor um etwa 10 bis 15 dB, je nach Frequenzband. Das hörte man direkt: Dialog klang sauberer, Atmo-Tracks weniger körnig, besonders in den höheren Mitten. Für Synchronisations-Arbeiten und für Archive war das entscheidend. Das System verlangte aber Disziplin. Aufnahme- und Wiedergabe-Elektronik mussten exakt kalibriert sein — ein Ton-Techniker musste Dolby-A-Material genauso sorgfältig handhaben wie eine Farbkorrektur. Fehlkalibration führte zu audiblen Pumping-Effekten oder zu dumpferem Klang. In guten Studios und auf größeren Produktionen war das Standard-Workflow, auf kleineren Sets manchmal improvisiert. Die Kopien, die dann ins Kino gingen, waren fast immer Dolby A encoded — das war de facto der Kinostandard bis weit in die 90er. Heute spielen Dolby A Kopien kaum noch eine Rolle — Digital Audio hat das System obsolet gemacht. Aber in Archiven, bei der Restauration von älteren Filmkopien und bei der Digitalisierung von Magnettonmaterial ist Dolby A noch präsent. Wer alte 35mm-Elemente digitalisiert, muss Dolby A dekodieren können, sonst klingt das Material verfälscht. Einige spezialisierte Labore halten noch entsprechende Hardware vor.